

Wissen mit Nachdenken verbinden



Gerne greife ich das Thema von Philippe Mueller in seiner letzten Kolumne (9/2024) auf. Er hat die Güte der Immobilienausbildung in den Fokus seiner Überlegungen gestellt. Die Welt ist schneller, damit zyklischer und unübersichtlicher geworden. Welches Wissen benötigen Marktteilnehmer bei der Beantwortung aktueller herausfordernder Fragen künftig. Faktenwissen, Wissen über neueste Trends oder eher systemisches Wissen, welches den Blick hinter die Kulissen ermöglicht und das Verständnis von Zusammenhängen fördert. Reines Faktenwissen und dessen wiederholte Anwendung führt eher in den Wahnsinn den Einstein einst prägnant beschrieb: Immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.

Asiatische Völker betrachten das Leben als eine Art Reise auf deren Weg die Themen Bildung und Erziehung – zentrale Rollen spielen. Investitionen in Bildung und den Geist werden für die besten gehalten, da sie – richtig angewendet – zu Freude und Wohlstand führen. Beim Lernen kann es somit nicht rein um das Auswendiglernen von Fakten und Definitionen gehen. Zentrale Funktionsweisen und Mechanismen sollten im Mittelpunkt stehen. Welche, die in der Historie gegolten haben bzw. in der Gegenwart gelten und bei denen man guten Gewissens davon ausgehen kann, dass sie auch in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren. Mechanismen, die ihre Wirksamkeit in der Handlung bewiesen haben. Der Mensch benötigt systemisches Wissen, damit sich Fakten- und Erfahrungswissen entfalten können.

Es geht, um die Befähigung eigene Schlüsse zu ziehen, sich selbst eine Meinung zu bilden, eine eigene Interpretation zu wagen oder das Thema selbst weiterzuentwickeln. Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, dass man am besten lernt und Themen für sich weiterentwickeln kann, wenn man «selber darauf kommt», es sie sich erarbeitet und verinnerlicht. Die Basis hierzu muss die Ausbildung legen, nur dann kann – wie hier gefordert, die Weiterbildung in geeignete Form darauf aufbauen. Nur dann können «Probleme gelöst werden» - auch dies im Sinne von Einstein, der formulierte, dass Problem lösen bedeutet, sich vom Problem zu lösen – also eine andere Perspektive einzunehmen.

Die Anwendung rein erlernten Wissens, ohne nachzudenken ist zwecklos und Nachdenken ohne die Anwendung des Wissens gar gefährlich. Wissen und Handeln sollten idealerweise eine Einheit bilden. Wissen also in der Folge der Reflektion zu Handeln führen. Praktische Vernunft lässt sich nur durch Tun, also Anwendung und damit durch Erfahrung erwerben. Es sollten also mehr zentrale Mechanismen und Zusammenhänge gelehrt und erlernt werden. Und diese sollten idealerweise an praktischen Fragestellungen eingeübt werden. Nur so haben Lernende in der Weiterbildung die Chance, Wissen mit Nachdenken zu verbinden – zur Lösung von Herausforderungen, die uns morgen begegnen.

Bleiben Sie diskursfähig und seien sie herzlich gegrüsst.
Stephan Kloess

Inspiziert durch die Einleitung zum Lehrbuch in zwei Bänden «Immobilienökonomie»

erschienen im Immobilien Business 09/24